

# Die Basis sagt ihre Meinung zur Integrativen Schule

## Ergebnisse der FSS-Umfrage zur Integrativen Schule

von Marianne Schwegler

**Die Integrative Schule ist sehr vielfältig und sowohl von Kanton zu Kanton als auch von Schule zu Schule so unterschiedlich, dass es schwer ist dieser Komplexität gerecht zu werden. Verschiedenste Player haben bereits Umfragen und Studien zu diesem Thema durchgeführt. Die Meinung der Basis wurde jedoch in Basel-Stadt vom Berufsverband noch nie so breit eingeholt. Deshalb hat die FSS dies im Mai 2021 nachgeholt und ihre Mitglieder zu diesem wichtigen Thema befragt, um daraus weitere Vorstösse abzuleiten.**

Der Fragebogen wurde in verschiedene Bereiche aufgeteilt (strukturelle Massnahmen auf Klassenebene, Schulebene, Supportebene und Kantonsebene; konzeptionelle Massnahme auf Schulebene sowie Massnahmen auf individueller Ebene). Von den Teilnehmenden wurden 38 Aussagen anhand der Frage: **Welche Massnahme entlastet meinen Berufsalltag, wenn ich anhaltend schwierige Situationen in der Klasse erlebe?**“ mit einer 4er Skala bewertet. Dabei galt 4 = sehr gut / 3 = eher gut / 2 = eher nicht / 1 = gar nicht / 0 = keine Antwort/weiss nicht. Die Rücklaufquote mit fast 40% war sehr gut und folglich sind die Ergebnisse auch repräsentativ. Die wichtigsten Problemfelder, erklärt in fünf Kapiteln, werden in diesem Artikel benannt und zeigen symptomatisch wie die integrative Schule die Basler Schulen überfordert.

Der grösste Bedarf für mehr unterstützende Massnahmen besteht auf Klassen- und Schulebene. Alle Punkte erfordern tendenziell zusätzliche Ressourcen. Grosse Unklarheit besteht nach wie vor bei der Verteilung der bereits vorhandenen Ressourcen. Die Ergebnisse der Aussagen auf den verschiedenen Stufen weisen keine grossen Unterschiede auf.

### 1. Bereich: Klassengrösse

Die Aussage „kleinere Klassen“ findet unter allen 38 Aussagen der Umfrage mit 86% die grösste Zustimmung. Der Grund ist vermutlich, dass inzwischen nicht nur einzelne Kinder spezielle Bedürfnisse haben, sondern durch die immer grössere Heterogenität in den Klassen allgemein die Belastung für die Lehr- und Fachpersonen steigt.

#### Fazit der FSS:

[Die Belastung der Lehrkräfte muss im Zusammenhang mit der maximalen Klassengrösse noch mehr berücksichtigt werden. Dabei ist der gesundheitliche Aspekt ein wichtiges Argument.](#)

### 2. Bereich: separativ und/oder integrativ

Integration wird nur noch unterstützt, wenn dafür mehr Ressourcen für qualifiziertes Personal in den Klassen (z. Bsp. Team-Teaching) oder mehr Verstärkte Massnahmen zur Verfügung stehen.

Grosse Zustimmung sieht man jedoch auch bei den Aussagen für externe Unterstützungsangebote wie Einführungsklassen, Spezialangeboten, Kriseninterventionsstelle extern und Kleinklassen. Diese scheinen die Lehr- und Fachpersonen in schwierigen Situationen effektiv zu entlasten.

Der Ausbau der Frühförderung schliesslich wird ebenfalls als wichtig erachtet. Die Frühförderung muss ausgebaut werden. Je früher Schwierigkeiten erkannt und angegangen werden, je nachhaltiger ist die Wirksamkeit der Massnahmen.

Fazit der FSS:

Das Ziel ist, dass die Lehr- und Fachpersonen wirksamer unterstützt werden. Dabei müssen sowohl integrative als auch separative Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Eine separative, weil adäquate und erwünschte Beschulung der Kinder muss weiterhin möglich sein. Diese ist als Teil der integrativen Schule zu verstehen.

Viele Massnahmen sind auf Schulebene oder Klassenebene angesiedelt. D.h. es braucht hier konkrete Entscheidungsspielräume an den einzelnen Standorten. Dazu gehört auch ausreichend Zeit für die gemeinsame Diskussion, um die Entscheidungen fundiert fällen und begründen zu können.

Die Massnahmen der einzelnen Standorte müssen standortübergreifend bekannt gemacht werden, damit eine Koordination stattfinden kann, insbesondere auf der Schuleingangsstufe.

### **3. Bereich: Fachpersonen und qualifizierte Assistenzen**

Je mehr Fachpersonen direkt mit den Kindern arbeiten, je entlastender wird dies empfunden. So haben qualifizierte Assistenzen die grösste Zustimmung erhalten, gefolgt von den schulischen Heilpädagog\*innen. Je weniger Fachpersonen in der Klasse mitarbeiten, je kleiner ist die Entlastung. Zurückhaltender sind die Befragten, wenn es darum geht, neue Berufsgruppen vermehrt in den Schulen zu beschäftigen.

Fazit der FSS:

Das Budget für den Einsatz von qualifiziertem Personal an jedem Standort für die Verwendung in Teilautonomie muss erhöht und der Spielraum der Standorte erweitert werden. Wie die Mittel verteilt sind, muss am Standort transparent gemacht werden.

### **4. Bereich: Weiterbildungen für SL und LP**

Vermehrte Weiterbildung für Lehr- und Fachpersonen hat mit lediglich 14% vollumfänglicher Zustimmung den schlechtesten Wert aller 38 Aussagen. Es zeigt sich deutlich, dass dies nicht zur gewünschten Entlastung führt. Von den Lehr- und Fachpersonen werden teilweise ernsthafte strukturelle Schwierigkeiten wahrgenommen. Weiterbildungen wirken dabei wie ein Notpflaster, also eher Symptombekämpfung als Arbeit an der echten Baustelle. Ausserdem können Weiterbildungen suggerieren, dass die Schwierigkeiten durch die Lehr- und Fachpersonen eigentlich «behoben» werden könnten, sie brauchen dafür einfach noch mehr Wissen, das sie scheinbar zurzeit noch nicht haben. Dies ist offensichtlich zu kurz gedacht.

Eine Schulleitung mit dem nötigen Know-how beim Thema F&I sowie Interdisziplinarität wird als einer der zentralen Punkte für eine gelingende Integration empfunden. Diese Aussage bekommt mit knapp 70% viel Zustimmung.

Fazit der FSS:

Weiterbildungen für Lehr- und Fachpersonen bringen alleine keine Verbesserungen, wenn die allgemeinen Rahmenbedingungen nicht stimmen. Solange "Inhalte" von aussen bestimmt werden und der Austausch zu den Inhalten zwischen den Personen, die Weiterbildungen organisieren und denjenigen, die diese besuchen fehlt, wird die Nachhaltigkeit angezweifelt. Wenn Weiterbildungen aufgezwungen werden, verkommen sie zum Leerlauf oder schaffen sogar weiteren Widerstand.

Weiterbildungen für Schulleitungen scheinen für eine Mehrheit wichtig. Damit ist vermutlich die Hoffnung verbunden, dass diese dadurch die Lehr- und Fachpersonen noch besser unterstützen und damit für Entlastung von schwierigen Schulsituationen sorgen kann.

### **5. Bereich: Unterstützende Dienste**

Hier gibt es ein klares Verbesserungsbegehren. Massnahmen sollten schneller greifen, dafür müssen die Abläufe effizienter gestaltet werden. Dies ist ein grosses Anliegen mit einer Zustimmung zwischen

73-82%. Das hat vermutlich damit zu tun, dass Lehr- und Fachpersonen in einer Abhängigkeit zu den unterstützenden Diensten stehen – ohne SPD gibt es bspw. keine Ressourcen, der KJD ist nötig, um familiäre Schwierigkeiten angehen zu können.

Fazit der FSS:

Die FSS nimmt mit den Leitungspersonen der unterstützenden Dienste diesbezüglich Kontakt auf und regt einen Austausch über Verbesserungen an.

**Für die FSS kristallisieren sich dementsprechend folgende Punkte heraus:**

- **Die FSS fordert kleinere Klassen.**
- **Die FSS setzt sich dafür ein, dass das Budget für die kollektiven Ressourcen an den Standorten erhöht wird, damit die Massnahmen auf Schul- und Klassenebene verbessert werden können. Mit den betroffenen Lehr- und Fachpersonen wird eine flexible und bedarfsgerechte Verteilung besprochen und transparent kommuniziert.**
- **Es braucht unterstützende Fachpersonen im Klassenzimmer. Die FSS setzt sich dafür ein, dass das Budget für Verstärkte Massnahmen an den Standorten erhöht wird.**
- **Die FSS setzt sich dafür ein, dass die separativen Angebote gestärkt und ausgebaut werden, da auch sie einen wichtigen Teil der gelingenden integrativen Schule darstellen. In diesem Zusammenhang wird auch Wert darauf gelegt, diese Angebote allen in übersichtlicher Form publik zu machen.**
- **Möglichkeiten und Grenzen von Weiterbildungen müssen klar aufgezeigt werden. Die FSS setzt sich für einen Austausch zu Inhalten von Weiterbildungen zwischen Lehr- und Fachpersonen und Schulleitungen/ED ein. Weiterbildung darf nicht zur Umerziehung von Lehr- und Fachpersonen verkommen.**
- **Die FSS setzt sich für den Ausbau der Frühförderung ein.**